Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint **werktäglich** und kostet in Elbing pro Quartal **1,60 Mk.**, mit Botenlohn **1,80 Mk.**, bei allen Postanstalten **2 Mk.**

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.



Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und -Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: **Spieringstraße Nr. 13.**

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich O. Bütow in Elbing.

Nr. 81. **Elbing, Freitag den 5. April 1889.** **41. Jahrg.**

Bestellungen

auf diese Zeitung pro 2. Quartal werden noch von allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition angenommen.

Die bereits erschienenen Exemplare werden auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.

Telegraphische Nachrichten.

Posen, 3. April. Der Kaiser hat dem Oberpräsidenten v. Zedlitz 10,000 M. für die Ueberschwemmten einhändigen lassen.

Hamburg, 3. April. Der von Köln kommende Schnellzug ist bei Kirchweyhe entgleist, die Passagiere, welche durch von Bremen aus abgesandte Wagen abgeholt wurden, sind mit einer zweistündigen Verspätung hier eingetroffen. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Bremen, 3. April. Die seit heute früh durch die Entgleisung bei Station Kirchweyhe unterbrochen gewesene Eisenbahnverbindung von Köln nach Hamburg ist wieder hergestellt.

Wien, 3. April. Dem „Neuen Wiener Tagebl." zufolge empfing der Kaiser heute Vormittag die preußische Militärdeputation, welche im Auftrage des Kaisers Wilhelm das Modell des neuen Infanteriegewehres überbrachte. Die Mitglieder der Deputation wurden zur heutigen Hoftafel zugezogen.

Wien, 3. April. Der „Polit. Corresp." wird aus Belgrad gemeldet: Die serbische Regierung entsendete auf Ersuchen Oesterreich-Ungarns in Gemäßheit des Berliner Vertrages eine Commission betreffs Durchführung der Regulirung des Eisernen Thores an Ort und Stelle.

Pest, 3. April. Unterhaus. Das Wehrgesetz ist mit der Gajary'schen Sprachenresolution mit überwiegender Majorität angenommen und demnächst dem Oberhause überwiesen worden.

Paris, 3. April. Bei dem gestrigen Diner in der deutschen Botschaft empfing Graf Münster den Präsidenten Carnot nebst Gemahlin im Vestibule. Bei Tisch saß zur Rechten Carnots Madame Möline, zur Linken Comtesse Münster, zur Rechten des Botschafters Madame Carnot, zur Linken Madame Tirard. Außerdem nahmen der Conseilpräsident Tirard, Minister Spuller, die Präsidenten Lecoyer und Möline, sowie die Herren und Damen der Umgebung des Präsidenten und die Mitglieder der deutschen Botschaft Theil. Später fand großer Empfang statt.

Paris, 3. April. Victor Napoleon reist nach Farnborough zu der Kaiserin Eugenie, bei der ein bonapartistischer Familienrath wegen der bevorstehenden Kammerwahlen stattfindet.

London, 3. April. In Bhamo, Birma, sind neue Unruhen der Dacoits ausgebrochen. Englische Truppen sind dorthin unterwegs.

Luxemburg, 3. April. Das großherzogliche Palais wird zur Aufnahme des Herzogs von Nassau hergerichtet.

Haag, 3. April. In der Plenarversammlung der Generalstaaten wurde heute in Uebereinstimmung mit einem Berichte des Staatsraths die Nothwendigkeit der Einsetzung einer Regentschaft beschlossen, da es dem Könige unmöglich ist, die Regierung weiter zu führen. Sobald der Beschluß von dem Präsidenten bekannt gemacht ist, wird die Regentschaft eingesetzt werden. Bis zur Ernennung der Regenten wird nach der Verfassung der Staatsrath mit königlicher Gewalt bekleidet.

Stockholm, 3. April. Der König verlieh dem Großherzog von Baden den Rang eines Generals der Schwedischen Armee.

Warschau, 3. April. In militärischen Kreisen verlautet, daß die russische Flotte stark vermehrt werden soll.

Riga, 3. April. Die Regierung beschloß, gegen die städtische Schulkommission, welche bei der Einführung der russischen Sprache in die Primärschulen mehrere Ungesetzlichkeiten begangen, die gerichtliche Untersuchung einzuleiten.

Rom, 3. April. In voriger Nacht eingetroffenen Nachrichten zufolge ist der Negus von Abessynien an den in dem letzten Gefecht gegen die Derwische bei Metemeh erhaltenen Wunden gestorben. (Der Negus [König] von Abessynien, Namens Johannes, regierte seit dem Jahre 1868, schlug [1875—77] in Abessynien eingefallenes ägyptisches Heer zurück und kämpfte am 26. Januar 1887 bei Dogali siegreich gegen die Italiener, welche Massaua besetzt hatten. — Anm. d. Red.)

Belgrad, 3. April. Trotz officieller Dementis bleibt das Gerücht bestehen, daß die Königin-Mutter Natalie baldigst nach Serbien zurückkommen werde. Sie soll den Auftrag gegeben haben, eine Villa anzukaufen.

Bukarest, 3. April. Infolge der neuerlichen von dem Justizminister vorgeschlagenen Ernennungen im Richterstande erhoben sich Meinungsverschiedenheiten in dem Cabinet. Ionesco (liberal) verlangte den Justizminister zu interpelliren. Der Vorfall hat eine Ministerkrisis hervorgerufen.

New-York, 3. April. Die Kriegsschiffe „Iroquois", gegenwärtig in Mare Island, und „Pensacola" in Norfolk haben gleichfalls Befehl erhalten, sich zum Abgang nach Samoa bereit zu halten.

Guatemala, 1. April. Minister-Resident von Bergen überreichte am gestrigen Tage in feierlicher Audienz dem Präsidenten, General Barillas, die Insignien des ihm von Se. Majestät dem deutschen Kaiser verliehenen Kronenorden 1. Klasse.

Der Kampf gegen den Boulangismus.

In der französischen Hauptstadt spitzen sich die Dinge zu einer Entscheidung zu, von welcher die Zukunft der Republik mehr oder weniger abhängig sein wird. Seit Längerem hatte sich in dem politischen Marasmus des französischen Staatskörper das Sumpflicht des Boulangismus gezeigt, um dem unzufriedenen Volke zu neuer Gloire und reformatorischen Zielen, welche das allgemeine Volkswohl umfassen sollen, voran zu leuchten. Boulanger hat Jedem versprochen, was er auf seinem Wunschzettel geschrieben hatte, und somit in allen Parteien sich Freunde erworben, zwar überwiegend meinungslose, schwache Naturen, aber gerade diese sind in politischen Wirren die gefährlichsten Truppen, die einmal in Fluß gebracht, Alles verschlingen, was in ihre Nähe kommt. Hinzu kommt, daß der brave General auf seine Fahne der Zukunft das eine kleine Wort „Revanche" schrieb und damit alle Patrioten jenseits des Rheins zu leidenschaftlichem Chauvinismus entflammte, aus dem später die neuerdings vielbesprochene Patriotenliga hervorging, zwar nicht ganz fleckenlos, aber um so freiheits- und revanchedürstiger. Als nächstes Ziel erstrebte dieselbe, den Haß gegen Alles, was Deutsch heißt, zu schüren und Alles in den Staub zu ziehen, was nicht zu ihrer Fahne schwur — also auch die maßvoll handelnde französische Regierung. Die parlamentarische Kameraderie gab ihr Veranlassung, die Regierung für die Corrumpirung der Kammer und des Beamtenthums verantwortlich zu machen und mit immer schärferen Waffen und schimpflicheren Angriffen gegen dieselben vorzugehen, bis deren Langmuth endlich erschöpft war und von ihr beschlossen wurde, der Patriotenliga und damit dem Boulangismus den Prozeß zu machen. Boulanger selbst hat es vorgezogen, der ihm drohenden Gefahr, Verbannung nach Neu-Caledonien, vorsichtig aus dem Wege zu gehen und nach Belgien zu flüchten. Wir lassen nachstehend die neuesten Nachrichten über die Vorgänge folgen:

Paris, 3. April. Der Prozeß gegen die Patriotenliga wurde heute fortgesetzt. Der Antrag des Staatsanwalts fußt auf dem Nachweise, daß die Organisation der Liga nirgends auf Wahlzwecke gerichtet sei, sondern ersichtlich den Zweck der Aufwiegelung gehabt habe; er beantragt deshalb die Verurtheilung der Angeklagten. Die Liga wird beschuldigt, sich von ihrem Zweck abgewendet zu haben, um eine Armee für die neue Partei zu bilden. Namentlich habe die Liga in dem Falle Aschinow unbegreiflich albern gehandelt. Laguerre protestirte gegen diesen Ausdruck. Naquet rief Laguerre zu: „Lassen Sie den Staatsanwalt schwatzen." Der Staatsanwalt verlangte die Anwendung des Strafgesetzes gegen Naquet. Schließlich zog Naquet seine Worte zurück, womit der Zwischenfall erledigt ist. — Das Journal „Presse" bringt einen Artikel Laguerres, des Intimus Boulangers, welcher mittheilt, daß Boulanger auf das dringende Ersuchen seiner Freunde das Land verlassen habe; denn man sei davon benachrichtigt gewesen, daß die Bande, welche jetzt die Gewalt in den Händen habe, entschlossen gewesen sei, Boulanger vor einen Ausnahmegerichtshof zu stellen und nicht lebend wieder aus den Händen zu lassen. Der Artikel schließt mit den Worten: „Der General ist abwesend; wir werden aber den Kampf für die Revision und die nationale Republik fortsetzen."

Mons, 3. April. Boulanger und Arène sind heute Morgen hier angekommen. Rochefort, der seit Montag hier ist, erwartete sie auf dem Bahnhof.

Brüssel, 3. April. Boulanger war bei seiner Ankunft begleitet vom Grafen Dillon und Rochefort mit Tochter. Boulanger und Dillon sind im Hotel „Mengeile", die übrigen im Hotel „Flandre" abgestiegen. Auf dem Bahnhof war eine zahlreiche Menschenmenge anwesend. Es wurden Rufe „Es lebe Boulanger" und „Nieder mit Boulanger" laut. Auf Befragen über die Dauer seines Aufenthaltes in Brüssel erklärte Boulanger, er ziehe sich auf kurze Zeit zurück und beabsichtige nicht lange dort zu bleiben. — Boulanger empfing heute Journalisten und theilte denselben mit, er werde vielleicht bis zu den Wahlen im Oktober in Belgien bleiben; er habe Paris am Montag Abend verlassen, nachdem ihn Personen, welche ihn den nächsten Morgen verhaften sollten, davon verständigt hätten. Er habe Paris auf den Rath von Freunden verlassen. Die einflußreichsten Mitglieder der Nationalpartei hätten seine sofortige Abreise seiner Verhaftung vorgezogen. Die Partei wolle auf dem Wege der Legalität und Geduld vorwärtsschreiten; heute aber rufe gerade die an der Macht befindliche Gewalt in Frankreich Unruhen hervor. „Wir wollen", schloß er, „und werden zum Ziele kommen, was sich auch ereignen möge." — Boulanger hat von hier aus eine Proklamation erlassen, deren Wortlaut folgender ist:

Franzosen! Die Machthaber, welche in Mißachtung der öffentlichen Meinung die Regierung führen, unternehmen es, den Generalprocurator zu zwingen, einen Anklageakt gegen mich zu richten, über welchen nur von einem durch Ausnahmegesetze zu Stande gebrachten Ausnahmegerichte verhandelt werden kann. Ich werde mich niemals dazu verstehen, mich der Jurisdiction des Senats zu unterwerfen, der aus Männern besteht, welche durch persönliche Leidenschaften, thörichten Haß und das Bewußtsein ihrer Unpopularität verblendet sind. Die Pflichten, welche mir die Stimmen der in aller gesetzlichen Weise befragten Franzosen auflegen, verbieten wir, mich zu irgend einem Willküracte herzugeben, welcher die Unterdrückung unserer Freiheit bezweckt, die Verachtung der Gesetze darthut und den Willen der Nation bei Seite setzt. An dem Tage, an welchem ich berufen werde, vor natürlichen Richtern, seien es die eingesetzten Gerichtshöfe oder die Geschworenen, zu erscheinen, werde ich auf eine Anklage zu antworten haben, welche der gesunde Menschenverstand und das öffentliche Gerechtigkeitsgefühl bereits zurückgewiesen haben. Ich werde es mir zur Ehre anrechnen, mich dem Rufe dieser Gerichte zu stellen, welche gute Gerechtigkeit üben werden zwischen dem Lande und denjenigen, welche es corrum-

---

Die Familie des Geächteten.

Roman von Hermine Frankenstein.

(20. Fortsetzung.)

Auf dem Wege nach unten begegnete ihr Urwig, der Kammerdiener Baron Dagobert's, der stehen blieb und sie ganz verwundert anstarrte, denn ihre Aehnlichkeit mit Gustav Salm war ihm sofort aufgefallen. Sie beachtete den Mann jedoch nicht, sondern klopfte an Graf Salm's Thür und trat, nachdem er Herein gerufen hatte, in sein Zimmer. Graf Salm war allein. Man hatte seinen Lehnstuhl zum Kamin gerückt und er beschäftigte sich damit, Briefe zu verbrennen. Als sie eintrat, schaute er fast befriedigt auf und sagte: „Sie sind pünktlich, Fräulein Torlano. Ich habe Sie erst in einer Stunde erwartet, da ich weiß, wieviel Zeit die jungen Damen meist zu ihrer Toilette brauchen. Setzen Sie sich gefälligst hierher." Miranda willfahrte diesem Wunsche und er fuhr fort, ihr dabei fest in das liebliche Gesicht schauend: „Mein Neffe Baron Dagobert weiß, daß Sie gekommen sind. Er wollte mir einreden, Sie wären eine Abenteuerin. Aber ich bin ein besserer Menschenkenner, als mein weit gereister Herr Neffe. Sie sind ein unschuldvolles, argloses, junges Wesen — fast noch ein Kind — und Sie sollen hier mit der Achtung behandelt werden, die meiner Enkelin gebührte, wenn ich eine hätte. Niemand kann etwas gegen Ihre Anwesenheit in meinem Hause sagen, da Frau Röder als Ihre Duenna fungiren kann; und überdies sollte ein alter, kranker Mann, wie ich, wahrlich vor Lästerzungen gesichert sein. Sie sollen meine Secretärin sein, mein Fräulein. Mir gefällt dieser Name besser, als der einer Gesellschafterin oder Pflegerin. Und so lange Sie unter meinem Dache sind, will ich wie ein Vater über Ihren Ruf wachen und für Ihr Wohlergehen besorgt sein."

Miranda war gerührt von der Eindringlichkeit, mit der er sprach, und sie sagte einfach: „Ich danke Ihnen, Herr Graf. Ich weiß nicht viel von der Welt; aber ich glaube nur, daß es recht sein muß, wenn ich meiner Mutter die Sorge für meine Erhaltung abnehme." „Die Welt," versetzte Graf Salm bitter und verächtlich, „ist eine Wolfshöhle, in der ein Lamm wie Sie, verloren wäre! Aber ich will Sie nicht ängstigen, mein Kind. Niemand soll Ihnen hier ein Leid zufügen. Ah," fügte er hinzu, als draußen Schritte hörbar wurden, „jetzt erscheint ein Wolf!"

Den nächsten Augenblick öffnete sich die Thüre und Baron Dagobert trat ein. Er trat lächelnd näher und das junge Mädchen fühlte sich unwillkürlich abgestoßen von seiner Erscheinung. „Fräulein Torlano," sagte Graf Salm, „dieser Herr ist mein Neffe, Baron Dagobert." Miranda machte eine leichte Verbeugung und der Baron starrte ganz betroffen in ihr schönes Gesicht. „Sie hat Gustav's Augen!" dachte er erschrocken bei sich. „Dagobert", sagte Graf Salm in strengem Tone, „Fräulein Torlano ist meine Sekretärin. So lange Sie in meinem Hause ist, soll sie wie meine Tochter gehalten sein. Merke Dir das." Baron Dagobert verneigte sich erröthend. Er hatte gar wohl verstanden, was diese Worte enthielten — eine Warnung, die unschuldsvolle Miranda nicht mit seiner Bewunderung zu verfolgen. „Der Wagen wartet, und ich muß fort" sagte er, seine Uhr herausziehend. „Ich wäre gerne noch länger hier geblieben, aber der Ball im Hause des Senator Brandes —" „O, natürlich, da darfst Du nicht fehlen," versetzte der Graf spöttisch. „Senator Brandes wünscht ja, daß Du seine Tochter heirathest, und ich wünsche es auch. D'rum gehe nur und sage Fräulein Alma, daß ich nächstens nach Hamburg komme, mein zärtlicher liebevoller Neffe."

Baron Dagobert wollte etwas erwidern, aber Graf Salm machte eine entschieden abwehrende Bewegung, und der Baron sagte daher nur hastig: „Der Wagen fährt vor. Ich muß fort, sonst versäume ich den Zug. Adieu Onkel! Guten Tag, mein Fräulein." Er verneigte sich vor Miranda, schüttelte dem Onkel die Hand und eilte raschen Schrittes zu dem unten stehenden Wagen hinab, indem er für sich murmelte: „Das Mädchen ist von einem Geheimniß umgeben, welches ich lösen muß! Beim Himmel, sie ist eine Schönheit und unschuldsvoll wie eine Taube! Seltsam, daß ihre Augen denen Gustav's so ähnlich sind. Ich muß ihre Vorgeschichte ergründen. Ich will nächste Woche wieder herkommen und sehen, was ich ausfindig machen kann!"

Neuntes Kapitel.

Die erste Folge von Miranda's Flucht.

Auf der Fahrt nach Hamburg mußte Baron Dagobert unablässig an Miranda denken. Stumm und in sich versunken saß er da, ohne die zeitweiligen Bemerkungen seines Begleiters Jakob Urwig zu beachten. Das Mädchen mit Gustav Salms Augen beschäftigte ihn unablässig. „Pah," dachte er endlich, „ich begreife gar nicht, warum ich mich ängstige, weil dieses Mädchen die Augen meines verhaßtesten Feindes hat. Er ist länger todt, als sie am Leben sein kann. Was fürchte ich? Welche Gefahr könnte mir drohen? Ich bin der Erbe von meines Onkels unermeßlichen Reichthümern, und Niemand kann mir dieselben streitig machen — es müßte denn der Todte aus seinem Grabe aufstehen. Aber Gustav ist todt; es ist Wahnsinn von mir, zu fürchten, daß er am Leben sei. Wenn er es aber wäre, dann würde ich ihn mit meinen eigenen Händen tödten. Wenn Gustav alle diese Jahre hindurch, da wir ihn todt glaubten, am Leben gewesen wäre, hätte er dies sicherlich der von ihm so heißgeliebten Alma Brandes verrathen. Hat er dies vielleicht gethan? Und ist das etwa der Grund, warum sie sich alle diese Jahre hindurch weigerte, zu heirathen?" Er dachte weiter über diese Frage nach und sagte sich dann: „Die Sache ist gar nicht so unwahrscheinlich. Gustav wußte, wie erbittert der Onkel gegen ihn war. Es wäre also gar nicht so schwer für ihn gewesen, sich für todt auszugeben und einfach irgendwo in der Verborgenheit Graf Salms Tod abzuwarten. Wer weiß, ob er uns nicht Alle getäuscht hat, um uns eines Tages zu verhöhnen, daß wir uns so leicht täuschen ließen. Ich muß die Sache genauer untersuchen. Vielleicht kann mich der Detektiv, den ich zur Ueberwachung von Alma Brandes aufstellte, auf die Spur dieses Geheimnisses bringen."

„Wie finster Sie drein schauen," sagte der Kammerdiener Salms, Urwig, in diesem Augenblicke vertraulich. „Sie denken wohl an die merkwürdigen Augen des schönen Mädchens, das sich Graf Salm ins Haus genommen hat? Haben Sie die auffallende Aehnlichkeit dieses Mädchens mit dem armen Gustav Salm bemerkt, Herr Baron? Wenn er am Leben und das Mädchen seine Tochter wäre, könnte sie ihm nicht ähnlicher sein." „Sie haben ganz Recht, Urwig, und ich habe auch schon den Entschluß gefaßt, auf meiner Hut zu sein und die Geschichte dieses Mädchens zu ergründen."

Wieder versank er in Nachdenken und saß schweigsam da, bis sie gegen Einbruch der Nacht in Hamburg eintrafen und sich sofort nach dem Gasthofe begaben, in welchem Baron Dagobert wohnte. Sein Kommen war erwartet worden, daher seine Zimmer geheizt und erleuchtet waren. Er bestellte Thee, und nachdem er denselben eingenommen hatte, machte er mit Hilfe seines Dieners Toilette für den Ball im Hause des Senators Brandes. Er hatte dieselbe kaum beendet, als sein Diener ihm den Detectiv Schnell meldete, den der Baron voll Freude empfing. „Nun, Schnell, wie steht's?" rief er ihm entgegen. „Haben Sie etwas entdeckt? Sie schrieben mir nichts?" Der Detectiv verneigte sich und nahm den ihm dargebotenen Platz ein, dann sagte er: „Ich hatte nichts zu schreiben, Herr Baron. Sie haben mir diese Angelegenheit vorgestern Abend übertragen und ich habe diese zwei Tage hindurch Senator Brandes' Haus sorgfältig überwacht. Den ganzen gestrigen Tag waren die Vorhänge in Fräulein Almas Zimmer aufgezogen, aber in dem Zimmer selbst bemerkte ich Niemanden, als eine bejahrte Dienerin, die hier und da am Fenster erschien. Gestern Abend jedoch erschien Fräulein Alma am Fenster und eine Weile später fuhr sie mit ihrem Vater auf einen Ball." „Und wann ist Fräulein Alma nach Hause gekommen?" fragte Baron Dagobert hierauf. „Das weiß ich nicht," versetzte der Detectiv. „Wenn Fräulein Alma wirklich fort war, dann ist es ihr gelungen, mich völlig zu überlisten; denn ich konnte nichts beobachten, was mir eine Spur gegeben hätte."

Baron Dagobert war sehr ärgerlich und ließ sich von dem Detectiv dann noch ausführlich berichten, wer an dem vergangenen Tage im Hause des Senators aus- und eingegangen sei, konnte aber der Schilderung keinen Anhaltspunkt für seine Forschungen entnehmen. Er hatte hierauf noch eine ausführliche Unterredung mit Schnell, den er neuerdings beauftragte, die Schritte von Alma Brandes sorgfältig zu überwachen, worauf dieser sich unter Versprechungen eifrigster Dienstbeflissenheit entfernte. Als Baron Dagobert wieder allein war, rief er seinen Kammerdiener herbei und sagte zu ihm: „Es wäre mir lieb, wenn Sie sich mit den Dienstleuten des Senators Brandes bekannt machen würden, Urwig, um dort so viel als möglich in Erfahrung zu bringen. Ich will die Ihnen versprochene Belohnung noch um fünfhundert Thaler erhöhen, wenn Sie etwas in Erfahrung bringen, was unsere Pläne zu fördern im Stande ist." Die Augen des Kammerdieners funkelten vor Habgier ob dieses Versprechens seines Herrn und er betheuerte, gewiß sein Möglichstes thun zu wollen, um sich diese Belohnung zu verdienen.

(Fortsetzung folgt.)

diren, ausbeuten und ruiniren. Indem ich von hier aus unausgesetzt an der Erlösung meiner Mitbürger arbeite, werde ich in diesem Lande die Freiheit abwarten, bis durch die allgemeinen Wahlen endlich eine Republik hergestellt ist, in welcher man wohnen kann und welche ehrlich und frei ist.

Deutscher Reichstag.

51. Sitzung vom 3. April.

Vor Beginn der Tagesordnung ergreift das Wort der Staatssecretär des Reichsmarineamts Heusner: „Es ist eine schmerzliche Veranlassung, weshalb ich mir Ihre Aufmerksamkeit erbitte, bevor Sie in die Tagesordnung eintreten. Ich meine das schwere Unglück, das die Marine in den samoanischen Gewässern betroffen hat. Ich darf annehmen, daß Ihnen aus den Veröffentlichungen seitens der Admiralität und Marineverwaltung die Thatsache bekannt sein wird, soweit die Berichte vorliegen. In der Nacht vom 16. auf den 17. März sind drei unserer Schiffe auf den Strand getrieben durch einen schweren Orkan, eines jener Naturereignisse von elementarer Gewalt, wie sie in den dortigen Gewässern um diese Zeit vorkommen. Zwei Schiffe sind sicher verloren, das dritte vielleicht noch zu retten. Jedenfalls ist es schwer geschädigt, so daß es augenblicklich nicht als effectiv gerechnet werden kann. Leider ist eine große Anzahl unserer Marinemannschaften diesem Naturereignisse zum Opfer gefallen. Ich glaube denselben Gefühlen im ganzen Hause zu begegnen, wenn ich hier der Theilnahme für die Verunglückten und dem Mitgefühle für die Hinterbliebenen Ausdruck gebe. (Lebhafter Beifall.) Ich darf aber auch nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß die Besatzung der Schiffe, Officiere wie Mannschaften, erneut ein Beispiel gegeben haben des Ausharrens auf ihren Posten, daß die Gebliebenen ihr Leben gelassen haben in Erfüllung ihrer Pflichten, in Bethätigung ihrer Treue gegen Kaiser und Reich. (Lebhafter Beifall.) Die Thatsache, daß die Verunglückten in dessen Dienst ihr Leben gelassen haben, legt natürlich auch der Marineverwaltung die Verpflichtung auf, soweit es an ihr liegt, in vollem Umfange dafür zu sorgen, das Leid der Hinterbliebenen zu mildern und zu mäßigen. Die Marineverwaltung ist sich dessen voll bewußt und wird im ganzen Umfange dem Rechnung tragen. (Lebhafter Beifall.) In den öffentlichen Blättern sind Zweifel ausgesprochen, ob die Sicherheit der Europäer in Apia durch dieses Ereigniß nicht bedroht sei; wenn sie es wäre, würde der gerade dort anwesende Postdampfer dieselben sichern können, aber die Eingeborenen scheinen sich nicht feindlich zu verhalten. Die frühesten Nachrichten können erst am 15. d. M. eintreffen, brieflich frühestens Ende des Monats. Die Marine ist verpflichtet, Ersatz zu schaffen für die Einbuße an materieller Macht. Ob es nöthig ist, die „Olga" zu ersetzen, oder ob dieselbe wieder dienstfähig zu machen ist, ist noch nicht zu übersehen. Ferner dürfen die Interessen und das Ansehen des Landes in jenem fernen Welttheile nicht Schaden leiden. Amerika sendet drei Kriegsschiffe nach Samoa. Damit es nicht scheint, als ob das Interesse der Reichsregierung erlahmt, ist bereits angeordnet, daß Schiffe in einer allen Anforderungen genügenden Anzahl und Stärke dorthin gehen.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein. Die Etatsübersicht pro 1887—88 wird in dritter Lesung erledigt.

Die zweite Berathung der Alters- rc. Versicherung wird fortgesetzt.

§ 7a bestimmt: Invalidenrente erhält auch derjenige nicht dauernd erwerbsunfähige Versicherte, welcher während eines Jahres ununterbrochen erwerbsunfähig gewesen, für die Dauer der Erwerbsunfähigkeit.

Abg. Bebel (Soc.) beantragt eine allgemeinere Fassung des Paragraphen, wonach Jeder, der vorübergehend erwerbsunfähig ist, soweit er nicht gesetzliche Krankenunterstützung bezieht, die Invalidenrente erhalten soll.

Abg. Schmidt-Elberfeld (dfr.) beantragt in § 7a die Worte: „eines Jahres" zu ersetzen durch: „26 Wochen". Die Anträge werden abgelehnt, der § 7a nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

§ 7a bestimmt, daß ein Rentenanspruch Demjenigen nicht zusteht, welcher die Erwerbsunfähigkeit sich vorsätzlich, oder bei Begehung eines durch strafgerichtliches Urtheil festgestellten Verbrechens zugezogen hat.

Abg. Hammacher (nat.-lib.) beantragt statt „Verbrechens" zu setzen „Vergehens".

Bundeskommissar Geh.-Rath v. Lerthe stimmt diesem Wunsche bei.

Abg. Schrader (d.-freis.) beantragt, den Satz, welcher von der Begehung eines Verbrechens handelt, zu streichen.

Der Antrag wird abgelehnt, der § 7a in der Commissionsfassung angenommen, desgl. § 7b, welcher bestimmt, daß bei Streitigkeiten zwischen den Versicherungsanstalten und den Versicherten das Verwaltungsstreitverfahren ausgeschlossen ist, besteht, das Verfahren vor dem ordentlichen Richter Platz greifen soll.

§ 8 bestimmt, daß in gewissen Fällen an Stelle der Rentenbeträge Naturalleistungen treten können und Abs. 2 desselben, daß dies bei Gewohnheitstrinkern die Regel sein soll. Hierzu ist vom Abg. Schrader (d.-freis.) der Antrag gestellt, in allen Fällen die Naturalleistung von der Zustimmung des Empfängers abhängig zu machen. Der Antrag wird mit 116 gegen 113 Stimmen angenommen.

§ 9 regelt den Rentenbezug der Ausländer und deren Abfindung, falls sie Deutschland verlassen. Im letzteren Falle wird ihnen der 3fache Betrag der Rente zugestanden. Sämmtliche auf Abänderung der Höhe dieses Betrags werden abgelehnt und der § in der Commissionsfassung angenommen.

§ 12 setzt die Wartezeit für die Altersrente auf 30 Jahre fest, bei der Invalidenrente auf 5 Jahre. Hierzu ist ein Antrag Rickert (d.-fr.) gestellt, während der Wartezeit die Hälfte der Altersrente zu gewähren. Der Antrag wird abgelehnt und § 12 unverändert angenommen.

§ 13 setzt das Beitragsjahr auf 47 Beitragswochen fest. Abschnitt 2 giebt die Arbeitsunterbrechungen an, die der Beitragsberechnung nicht abgesetzt werden sollen.

Abg. Gampe (fr.-cons.) wünscht lediglich vorübergehendes Arbeitsverhältniß nicht anzurechnen. Der Antrag wird angenommen, § 13 in der Commissionsfassung genehmigt.

Nächste Sitzung Donnerstag. Tagesordnung Fortsetzung. Schluß 5½ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

48. Sitzung vom 3. April.

Das Haus tritt in die dritte Berathung des Polizeikostengesetzes.

Abg. Simon erklärt namens seiner Partei seine Zustimmung zu dem Gesetze, wie es nunmehr aus den Kommissionsberathungen hervorgegangen, wenn auch gewichtige Bedenken eines Theiles der Partei sowohl gegen den Grundgedanken wie insbesondere auch gegen einzelne Bestimmungen nach wie vor obwalten. Der neulichen Aeußerung des Ministers Herrfurth gegenüber, wonach das Gesetz seitens der Staatsregierung nur als Abschlagszahlung zu betrachten ist, habe er im Auftrage seiner politischen Freunde entschieden zu erklären, daß sie die in § 1 der Vorlage festgestellten Sätze vollkommen der Billigkeit entsprechend erachteten und weitere gesetzliche Maßnahmen im Sinne der Mehrbelastung der Städte nicht zu billigen vermöchten. Ohne weitere Diskussion wird der Gesetzentwurf endgiltig angenommen.

Es folgt die erste Berathung des Antrages Letocha-Porsch auf Annahme des Gesetzentwurfs, betreffend das Recht zum Halten von Bienen. Abg Letocha begründet den Antrag mit dem Hinweis auf die Unzulänglichkeit der auf das Halten von Bienen bezüglichen Gesetzesbestimmungen und wünscht Verweisung des Entwurfs an die Agrarkommission. Abg. v. Meyer-Arnswalde verkennt die große volkswirthschaftliche Bedeutung der Bienen keineswegs, vermag aber die Nothwendigkeit genereller gesetzlicher Regelung nicht anzuerkennen. Abg. Zimmermann spricht für Verweisung an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern. Abg. Stengel wünscht Verweisung an die Kommission für Wildschaden; so wie derselbe vorliege, könne er unmöglich Gesetz werden. Abg. Werdeck empfiehlt Verweisung an die verstärkte Agrarkommission. Abg. Ritter bemerkt, gegen die kommissarische Vorberathung, am besten durch die Agrarkommission, habe er nichts einzuwenden. Abg. Ludwig ist aus juristischen Gründen gegen den Antrag. Abg. Szmula betont die große Wichtigkeit der Angelegenheit und empfiehlt deshalb Vorberathung durch die verstärkte Agrarkommission. Der Antrag Porsch-Letocha wird darauf der um sieben Mitglieder verstärkten Argrarkommission überwiesen.

Es folgt die erste Berathung des Antrages Drawe, betreffend die Bestrafung von Schulversäumnissen in öffentlichen Volksschulen. Abg. Drawe begründet den Antrag. Die geltenden Bestimmungen seien äußerst verschiedenartiger Natur, insbesondere berücksichtigen die Oberpräsidialerlasse vielfach nicht genügend die provinziellen Verhältnisse. Der Antrag bezwecke einheitliche gesetzliche Regelung, er beantrage deshalb dessen Ueberweisung an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern. Abg. Olzern (n.-l.) ist gleichfalls für Kommissionsüberweisung, halte aber die Maximalstrafen für zu gering. Ueber die Bestrafungen entwickelt sich eine längere Debatte und vorzüglich bringt Abg. Szmula (Ctr) eine lange Reihe von Beschwerden über zu harte Bestrafungen vor. Regierungsseitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß man die vom Vorredner im Vorjahre an gleicher Stelle angebrachten Beschwerden dieser Art geprüft und fast durchweg für unrichtig befunden habe. (Gelächter.) Man könne deshalb, zumal keine Namen genannt seien, auf die gegenwärtigen Beschwerden kein großes Gewicht legen. Der Antrag wird einer besonderen Kommission erwiesen.

Sodann werden Petitionen erledigt.

Nächste Sitzung Donnerstag: Tages-Ordnung: Uebertragung der Polizeibefugnisse des Berliner Polizeipräsidenten auf die nicht zu Berlin gehörige Umgebung Berlins, evangel. Pfarrerelictengesetz rc.

Schluß 4 Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 3. April.

— Mit dem 1. April sind die Telegraphenkabel zwischen Deutschland und England in den Staatsbetrieb übergegangen, angekauft von den beiderseitigen Regierungen. Hierdurch ist eine bedeutende Vereinfachung des Betriebs eingetreten, da nunmehr ohne Uebertragung telegraphirt werden kann.

— Der deutsche Geographentag wird hierselbst in den Tagen vom 24. bis 26. April stattfinden. Mit dem Congreß wird eine Ausstellung vorbereitet, welche sich auf die Ausführung von Höhenmessungen, sowie auf deren Verwerthung bei graphischen und plastischen Darstellungen beschränken soll.

— Die Abgg. Korsch. (cons), Dr. Arendt (fr.-cons.) und Bödiker (Ctr.) haben beim Abgeordnetenhaus einen Antrag eingebracht, der den Privathandel mit Staatslotterieloosen verbietet. Danach soll das gewerbsmäßige Vertreiben solcher Loose, Loosantheile rc., zum Kauf und das Verleihen derselben bei Geldstrafe von 100 bis 1500 Mark verboten sein. Der Rückfall wird mit Verdoppelung der Strafe geahndet.

— In Folge einer von den Redacteuren der „Volks-Zeitung" Holdheim und Ledebour erhobenen Beschwerde veranlaßt das Landgericht die Zurücknahme der von dem Amtsgericht verhängten Geldstrafe wegen Verweigerung des Zeugnisses über den Verfasser der incriminirten Artikel und die Aufhebung des auf morgen anberaumten Termins, anscheinend weil ein Strafantrag des wegen des Artikels vom 9. März über Kaiser Wilhelm I. nicht vorliegt. Zur weiteren Vernehmung ist ein neuer Termin anberaumt. Die Berichte der Referenten über das Verbot der „Volks-Zeitung" sind eingegangen.

— Der Kaiser empfing den Oberlandesgerichts-Präsidenten in Hamm, Staatsminister a. D. Falk, welcher, wie jetzt als ganz bestimmt verlautet, nunmehr zum Präsidenten des Berliner Kammergerichts ernannt werden soll.

— In dem Befinden des bedenklich erkrankten Generalarztes Dr. von Lauer ist seit gestern eine erfreuliche Wendung zum Besseren eingetreten.

— Auf der Tagesordnung der morgigen Bundesrathssitzung steht der Antrag Preußens betreffend den Gesetzentwurf über Abänderung der Bestimmungen des Strafgesetzbuches und Preßgesetzes.

* **Nürnberg,** 2. April. Die Vorstenzurichter in sämmtlichen hiesigen Pinselfabriken haben die Arbeit eingestellt. Die größte hiesige Pinselfabrik beschäftigt unter 500 Arbeitern gegen 60 Vorstenzurichter.

Ausland.

England. London, 2. April. Die Parnell-Kommission wurde heute unter großem Andrange des Publikums wiedereröffnet. Frau Gladstone und viele Damen der hohen Aristokratie, dann Parnell, Michael Davitt und andere hervorragende Home-Ruler waren anwesend. Sir Charles Russel eröffnete seine Vertheidigungsrede, welche drei Sitzungen in Anspruch nehmen wird, unter athemloser Spannung des Publikums. Seine Rede war nach Inhalt und Form ein Meisterstück und wandte sich mit zersetzender Schärfe gegen die „Times", ihren Vertheidiger General-Anwalt Webster und die Rolle, welche die Regierung in dieser Angelegenheit gespielt. Das Publikum ließ sich nicht abhalten, wiederholt in Beifall auszubrechen.

Italien. Rom, 2. April. In vatikanischen Kreisen kursirt das augenblicklich uncontrolirbare Gerücht, die Leibärzte des Papstes hätten gestern eine große physische Erschöpfung desselben constatirt; Professor Ceccarelli befürchte eine ungünstige Wendung im Befinden des Papstes.

Hof und Gesellschaft.

* **Kiel,** 3. April. Die Kaiserin Friedrich ist mit den Prinzessinnen-Töchtern heute Nachmittag mittelst Extrazuges über Schwarzenbeck nach Berlin abgereist.

— Der Besuch des Prinzen von Wales wird für den Monat Mai in Florenz erwartet. Der Prinz will sich drei Wochen dort aufhalten und hat für diese Zeit die Villa Oppenheimer gemiethet, in welcher früher die Kaiserin Eugenie längere Zeit gewohnt hat.

— In Petersburg fand Dienstag bei Herrn von Giers ein glänzender Festabend statt. Anwesend waren alle Botschafter, die gesammte Diplomatie, Vertreter der hohen Aristokratie, sowie der Hofkreise, ferner die Spitzen der Behörden und in großer Zahl hohe Militärs. Besonders bemerkt wurde: General v. Werder, Herr v. Nelidow, Fürst Lobanow, ferner die Herren Wyschnegradsky, Pobedonoszew, Graf Ignatiew. Einen glänzenden Anblick gewährte die bucharische Gesandtschaft in ihren prachtvollen, kunstreichen Gewändern.

Armee und Flotte.

— Das deutsche Schulgeschwader ankert in Gibraltar und wird auf der Heimreise Tanger besuchen (hiernach also nicht nach Samoa gehen).

— Die gestern in Wilhelmshaven in Dienst gestellte Kreuzercorvette „Alexandrine" ist, wie der „Voss. Ztg." mitgetheilt wird, thatsächlich dazu bestimmt, die „Olga" vor Samoa abzulösen, falls dieselbe wieder flott gemacht worden ist. Die „Alexandrine" ist 200 Tons größer als die „Olga"; jene hat ein Deplacement von 2370 Tonnen, 2400 Pferdekräfte und 267 Mann Besatzung. Die Artillerie besteht aus 12 langen 15 Ctm.- und 2 langen 8,1 Ctm.-Geschützen. Der Commandant der „Alexandrine" ist Corvettencapitän von Prittwitz und Gaffran. Die Mittheilung, der Kreuzer „Sperber" sei nach Apia bestimmt, wird jetzt als der Begründung entbehrend bezeichnet. — Die „Times" giebt den Verlust an Menschenleben, welchen die drei bei den Samoainseln verloren gegangenen amerikanischen Kriegsschiffe erlitten, viel höher, als es ursprünglich geschah, nämlich auf 104 an.

— Das veröffentlichte Verzeichniß der von dem „Adler" und „Eber" vermißten Mannschaften wird im „Reichsanzeiger" wie folgt ergänzt bezw. berichtigt: Schreiber Franz Raschke aus Krampe, Kreis Stolp i. P., Obermatrose Wilhelm Borgmann (nicht Bergmann) aus Schöneberg (nicht Schoneberg), Kreis Schlawe, Obermatrose Gustav Molzov aus Börchen, Kreis Naugard, Matrose Julius Nagraczus aus Gr. Pußkappeln, Kreis Niederung, Matrose Hermann Klück (nicht Kluck) aus Klucken, Kreis Stolp, Jons (nicht Jens) Kiaups aus Schmelz, Kreis Memel, Matrose August Wolschon (nicht Wolschow) aus Sagorsch, Kreis Neustadt Wpr.; Maschinistenmaat Boleslaw von Kukowsky aus Czappeln, Kreis Schlochau Wpr.

Kirche und Schule.

* **Saalfeld.** Wie verlautet, beabsichtigt Herr Superintendent Hahn zu Saalfeld zum 1. Oktober d. J. in den Ruhestand zu treten.

* **Königsberg,** 3. April. In den letzten Tagen fand hier eine Prüfung für Lehrerinnen statt. Von 42 Examinandinneu bestanden 32 die Prüfung für höhere Mädchen- und 8 für Volksschulen.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Marienburg,** 3. April. Hier hat sich vorgestern ein „Hausbesitzer-Verein" gebildet. — Im verflossenen Vierteljahr fanden hier im Ganzen 93 Geburten, 84 Sterbefälle und 8 Eheschließungen statt. — Das zweite Geleise auf der Marienburg-Mlawkaer Bahn in möglichst kurzer Zeit fertig zu stellen, ist jetzt die Arbeit mit großer Kraft wieder aufgenommen worden. — Der erste Dampfer in diesem Jahre traf gestern Nachmittag auf der Nogat bei Marienburg ein. Es war dies, wie die „Nogat-Z." berichtet, ein von Pieckel kommender Eisbrechdampfer, auf welchem sich die Herren Strombaudirector v. Koslowski, Geheimrath Dresel aus Berlin und Baumeister Lierau befanden. Die Herren nahmen hierselbst im Hotel „König von Preußen" Nachtquartier und setzten ihre Besichtigungsreise die Nogat herunter nach dem Haff heute früh fort. Dieselben werden Abends nach hier zurückkehren.

* **Dirschau,** 3. April. An Gemeindesteuern für das Jahr 1889—90 sollen hier erhoben werden: 310 Procent Zuschlag zur Klassen- und klassificirten Einkommensteuer, 150 Procent Zuschlag zur Gebäudesteuer und 77,5 Procent Zuschlag zur Grundsteuer. — Hierselbst soll eine freiwillige Feuerwehr gebildet werden.

* **Dt. Krone,** 2. April. Vor einigen Wochen wurde von Herrn Gutsbesitzer Dahlmann aus Mellentin bei dem Postamte zu Schloppe (Kreis Dt. Krone) ein Werthbrief, dessen Inhalt mit 800 Mark declarirt war, aufgegeben. Der Brief ist nicht an seine Adresse gekommen, vielmehr auf irgend eine Weise verschwunden. Am Sonnabend war ein Beamter der kaiserlichen Oberpostdirection Bromberg in Schloppe anwesend, um die Angelegenheit zu untersuchen; wie man hört, ist dieselbe aber noch nicht aufgeklärt. (D. Z.)

* **Aus dem Kreise Stuhm,** 2. April. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in Barlewitz. Das 2½jährige Söhnchen des Lehrers G. fiel in einen Kessel mit kochendem Kaffee und verbrühte sich dermaßen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

* **Konitz.** Der Haushaltsetat unserer Stadt für das Jahr 1889—90 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 139,878 Mark ab, wovon 106,490 Mark durch Communalsteuern aufzubringen sind. Wahrscheinlich wird es bei dem vorjährigen Satze von 450 Procent der staatlichen Klassen- und Einkommensteuer sein Bewenden behalten. — In der Provinzial-Besserungs- und Landarmen-Anstalt zu Konitz befanden sich am 30. September v. J. 357 Männer und 130 Frauen. Der für das Geschäftsjahr 1887—88 aus dem Arbeiterbetriebsfonds an den Verwaltungsfonds der Anstalt abgeführte Ueberschuß hat 58,693 Mark betragen.

* **Dt. Eylau,** 2. April. Anläßlich der Verleihung des Titels „Graf Dönhoff" an das Infanterie-Regiment Nr. 44 hat die gräflich Dönhoff'sche Familie dem Regiment 11,000 Mark geschenkt, welche zinsbar angelegt sind. Die Zinsen sollen zur besseren Kleidung, Verpflegung rc. für das Regiment verwendet werden.

* **Königsberg,** 3. April. Nach zweijähriger Pause ist der Kunstverein wieder mit einer Gemälde-Ausstellung vor das Publikum getreten. Dieselbe, diesmal an einem neuen Orte, in der Säulenhalle der Börse, eingerichtet, reiht sich den früheren Arrangements des Vereins würdig an. — Der Provinziallandtag hat dem hiesigen Kunstverein eine Unterstützung von jährlich 1000 M. auf die Dauer von 5 Jahren bewilligt.

— Die Regierung hat ihre Genehmigung zum Bau einer Synagoge auf dem Jahrmarktsplatze in Königsberg versagt.

* **Von der russischen Grenze,** 2. April. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereilte in der Nacht zu Sonntag die Familie eines Müllers an einem Flusse hinter Augustowo. Als der Eisgang und das Hochwasser eintrat, wurde das Haus von der Fluth bis zur Fensterhöhe mit Wasser gefüllt und fortgerissen. Das Haus blieb zwar an einigen Bäumen hängen und kam nicht in das Bett des Flusses, doch ertranken zwei kleine Kinder und die alte Schwiegermutter. (G.)

* **Neidenburg,** 1. April. Heute Nacht ist auf der nahen Besitzung des Herrn Olschewski ein großer Viehstall niedergebrannt. Acht Stück Vieh sind in den Flammen umgekommen.

* **Insterburg,** 1. April. In Didlacken wurde auf dem Felde neben der Chaussee der Nachtwächter aus Blockinnen Sonnabend Morgens leblos vorgefunden. Es ist anzunehmen, daß der alte Mann, von Insterburg kommend, vom Wege abgerathen und erstarrt ist.

Hochwasser.

Von der Weichsel.

Nach offizieller Mittheilung ist die Schifffahrt auf dem Bug, San und Narew heute wieder eröffnet worden. Die Weichselstrom-Schifffahrt hat auch bei Thorn begonnen, da bereits Kähne aus der Brahemündung angekommen sind, auch auf der untern Weichsel ist die Schifffahrt eröffnet.

§§ **Dirschau,** 4. April. Der Wasserspiegel unseres Weichselstromes fällt zwar langsam, jedoch stetig. Die höher gelegenen Ländereien des linken Stadtufers sind bereits wasserfrei. Heutiger Pegelstand um 7 Uhr früh: 12½ Fuß.

In **Bohnsack** stürzte gestern Morgen 6 Uhr das massive Haus des Fischers Meike durch einen fast plötzlichen Uferabriß, der vom Ufer nach der Landstraße ca. 15 Meter tief war, in die Weichsel. 1883 wurde dieses Haus zusammengeschoben und 1887 neu aufgebaut. Durch seinen Absturz werden weitere Häuser gefährdet. Die sehr gefährdete Landecke in der Nähe der Fähre und der Kirche ist noch immer durch angestrengte Arbeit gehalten.

Telegramme:

Culm, 4. April. Wasserstand 4,85 Mtr.

Thorn, 4. April. Wasserstand 5,12 Mtr., steht seit zwölf Uhr.

Warschau, 4. April. Wasserstand 2,82 Mtr.

Von der Nogat.

Durch Marienburg kam in den letzten Tagen das polnische Eis; das Wasser stieg dabei nicht, sondern fiel langsam. In der Sommerauer Vorfluth stieg das Wasser des Werderschen Mühlengrabens bedenklich und ging stellenweise über den Damm, die anliegenden Ländereien überfluthend. In manchem Polder fehlt höchstens noch 1 Fuß Wasser bis zur vorjährigen Höhe. Die Ortschaft Schlammsack sowie die fiskalischen Ländereien stehen tief unter Wasser. Im Außenland sieht man nur noch die Weidenköpfe aus dem Wasser hervorragen und wird dasselbe in diesem Jahre wohl nicht mehr zur Benutzung kommen können, da die Entwässerungskosten zu groß sind. Möskenberg steht unter Wasser. In Schwarzdamm waren die Wege und Stege überfluthet. Wenn man von dem sogenannten Dornberge bei Neuhof Rundschau hielt, so hatte man ganz genau den Anblick wie im vorigen Jahre. Das Ueberschwemmungsgebiet bei Tiegenhof besichtigte gestern Herr Regierungspräsident von Heppe und Herr Regierungsrath Müller. In Folge des Durchbruchs des rechtsseitigen Schwentewalls bei Marienau und der Abdämmung an der Rückenauer Feldmark zur Abwehr des Wassers hat dieses hinter Marienau eine Strecke weit den Bahndamm überfluthet und theilweise die Kiesschüttung unterspült, so daß, wie bereits gemeldet, der Bahnverkehr zwischen Marienau und Tiegenhof einstweilen hat eingestellt werden müssen. Die Postverbindung zwischen Neuteich und Tiegenhof wird durch Fuhrwerk aufrecht erhalten. Die Böschung an den dem Anprall des Wassers ausgesetzten Stellen des Bahndammes wird gegenwärtig zur Abwehr der Unterspülung mit Geflecht aus Strohwülsten versehen, überhaupt sind die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, um die überfluthete Strecke wieder passirbar zu machen.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 4. April.

* [**Großfürst Michael**] passirte gestern Abend, auf der Fahrt nach Berlin begriffen, unsern Bahnhof.

* [**Eine Conferenz der hiesigen Zeichenlehrer**] fand gestern Nachmittag auf Veranlassung der Schuldeputation in der Aula der Altstädt. Töchterschule statt. An derselben betheiligten sich auch die Hauptlehrer der einzelnen Schulen und die Lehrerinnen, welche in den Unterklassen mit dem Zeichenunterrichte betraut sind. Herr Professor Dr. Nagel leitete die Verhandlungen. Außer ihm bemerkten wir auch noch Herrn Prediger Harder und Herrn Direktor Witt von der staatlichen Fortbildungsschule. Der Zweck der Conferenz war, die Erfahrungen auszutauschen, welche bei Durchführung der ministeriellen Verfügung vom 20. Mai 1887 betreffend den Zeichenunterricht in mehrklassigen Schulen gemacht worden sind. Es waren zur genaueren Orientirung über den Lehrgang und die erzielten Leistungen aus sämmtlichen Schulen und Klassen während des verflossenen Schuljahres gefertigte Zeichnungen ausgelegt. Dieselben ergaben sehr erfreuliche Resultate und bewiesen, mit welcher Lust Lehrer und Schüler sich diesem Fache widmeten. Einig waren alle Lehrer in dem Wunsche, daß in Klasse V nicht in zwei Halbstunden, sondern in einer Vollstunde wöchentlich gezeichnet werde, weil durch das Austheilen der Hefte und durch kleine Hilfsleistungen zu viel Zeit dem Unterrichte entzogen wird. In diesem Schuljahre wird außer Klasse V auch Klasse IV strenge nach der Ministerialverfügung im Zeichnen unterrichtet, während es in den drei oberen Klassen den Zeichenlehrern überlassen bleibt unter Benutzung ihrer bisherigen Methode weiter zu arbeiten. Die Auslegung der Zeichnungen aus sämmtlichen Schulen hat gewiß jedem strebsamen und gewissenhaften Lehrer reiche Anregung zu weiterem Eindringen in die Methode des Zeichenunterrichts gegeben. Denn in den Kreisen der praktisch erfahrenen Zeichenlehrer ist man keineswegs der Ansicht, daß der ministeriell vorgeschlagene Stuhlmann'sche Lehrgang untadelig sei. Vielfach sogar — besonders auch in Berücksichtigung speciell der Elbinger Volksschulverhältnisse — sind die Forderungen nicht durchführbar. Hamburger Schulverhältnisse können eben nicht überall sein. Es wird sich daher die Nothwendigkeit herausstellen, den Lehrgang nach den örtlichen Verhältnissen zu modificiren. Am grünen Tisch läßt sich

manches leichter auszuführen, als in der mit mancherlei Hindernissen kämpfenden Praxis. Eine bedeutende Geldausgabe steht den Schulkassen auch noch bevor durch die Anschaffung der Stuhlmann'schen Zeichentafeln und Modelle. Das für die Oberklasse der Mädchenschulen in Aussicht gestellte Heft mit altdeutschen Kreuzstichmustern ist bis dahin nicht erschienen. Es müssen daher auch hier die Häuselmann'schen Vorlagen noch weiter zur Verwendung kommen. Doch wäre zu größerer Anregung und Weckung des Interesses für den Zeichenunterricht die Anschaffung von mehr Vorlagen für das Freihandzeichnen sehr zu wünschen, da manches im „Taschenbuch" zu wenig geeignet ist, den Schönheitssinn des Schülers zu bilden. Die mehr als zweistündige Conferenz wird auf die Weiterentwickelung des Zeichenunterrichts in den hiesigen Volksschulen nicht ohne vortheilhafte Einwirkung bleiben und wäre eine jährliche Wiederholung derselben sehr zu wünschen.

* [**„Der 12jährige Jesus".**] Ueber das Oratorium „Der 12jährige Jesus" von dem Königlichen Musikdirektor und Gesanglehrer an der höh. Töchterschule in Kassel, Herrn A. Brede, welches nächsten Dienstag vom Chor der hiesigen höh. Töchterschule zu einem wohlthätigen Zweck zur Aufführung gebracht werden wird, schreibt der Musikreferent des „Casseler Tageblattes" anläßlich der ersten Aufführung dieses Werkes im März 1884 u. A. Folgendes: „Das Oratorium „Der 12jährige Jesus", dessen Text von Herrn Direktor Dr. Kammacher nach Worten der heiligen Schrift äußerst geschickt zusammengestellt ist, besteht aus der Erzählung des Evangelisten Lucas, Cap. 2, verflochten mit anderen, meist alttestamentlichen Bibelstellen und passenden Choralversen, wobei die Beziehung auf das Gotteshaus das einigende Band bildet. Nach einem kurzen Orchestervorspiel, das mit der Melodie von „Wie schön leuchtet der Morgenstern" anhebt und unter Verarbeitung der beiden ersten Choralreihen einfach, aber höchst würdevoll gehalten und so recht geeignet ist, die Hörer in die richtige Stimmung zu versetzen, und nach einem sich daran schließenden Chor „Hört, alle Völker, merke auf, o Land" beginnt der Evangelist uns zu erzählen von der Verheißung, die dem frommen Greise Simeon zu Theil geworden und durch Jesu Darstellung im Tempel erfüllt worden war. In die Erzählung (Recitativ) sind Betrachtungen in Arien und Chorform verflochten; den Schluß bildet die Verheißung: „Dann wird kommen aller Heiden Trost" und „Lobet den Herrn". Was nun die Musik anlangt, so zollen wir dem Componisten, Herrn Musikdirektor A. Brede, unsere unbedingte Anerkennung. Schon die Idee, den uns in unserer Jugend besonders liebgewordenen Stoff eines der schönsten Bilder aus der Jugendgeschichte Jesu in Oratorienform für unsere Jugend zu bearbeiten, ist als eine höchst glückliche zu bezeichnen. Daß der Componist sich damit zugleich bestimmte Grenzen gesteckt hat, über die er nicht hinausgehen konnte, liegt auf der Hand. Drei weibliche Stimmen, Streichorchester und Harmonium sind in den Chören die drei Faktoren, die er zu verwenden hatte. Auf Effekte, wie sie Pauken und Posaunen ꝛc. hervorbringen können, hatte er von vornherein zu verzichten. Aber die Aufführung bewies, daß schöne Musik auch im Gewande der Bescheidenheit, und gerade darum ihren Reiz ausübt. Von der ersten bis zur letzten Note wurden wir durch die schöne, zum Theil höchst dramatische Musik in Spannung gehalten. Frische, kurze und schwungvolle Chöre, tiefempfundene, stimmungsvolle Arien wechseln mit dem Recitativ des Evangelisten und den eingeflochtenen Choralversen ab. Wir sind überzeugt, daß sich das Oratorium überall, wo man es aufführt, desselben Beifalls wie hier erfreuen wird. — Der Casseler Referent hat Recht gehabt; denn in der kurzen Zeit ist es in mehr als zwanzig Höheren Töchterschulen Deutschlands zur Aufführung gekommen; in der Garnisonkirche zu Cassel zum Besten des Ausbaues der Thürme der St. Martinskirche und einmal zum Besten der Luisenstiftung, in Dessau in Gegenwart der Frau Großherzogin von Anhalt zum Besten der Ueberschwemmten, in Eisleben zum Besten der Kinderbewahranstalt; außerdem in Potsdam, Stettin, Halle, Erfurt, Dortmund, Altona, Aachen ꝛc. Sachkundige sprechen sich einstimmig dahin aus, daß das Werk sich als sehr geeignet für Aufführungen in Höheren Töchterschulen erweise, und daß durch den Umstand, daß die Schülerinnen nur die für den Gesangunterricht ohnedies durchaus geeigneten Chöre einzuüben haben, jeder Einwand, welcher vielleicht gegen solche größeren Musikaufführungen gemacht werden könnte, hinfällig würde.

* [**Ein „Nothstandsgesetz"**] soll auch in diesem Jahre aus Anlaß der vielen Ueberschwemmungen an den preußischen Landtag gelangen.

* [**Wälschtyroler Arbeiter.**] In Bezug auf den kürzlich von der „Mer. Ztg." gemachten Vorschlag, die in Westpreußen fehlenden Arbeitskräfte aus Wälschtyrol zu beziehen, kann die „Mer. Ztg." schon heute berichten, daß die Anregung auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein scheint. Der Vorschlag ist von norddeutschen Blättern aufgegriffen und besprochen worden, und in Folge dessen sind von westpreußischen Landwirthen an die „Mer. Ztg." Anfragen ergangen, in welcher Weise sich für dort die Einwanderung wälschtyroler Familien bewerkstelligen lasse. Den Leuten wird ein gesicherter Lebensunterhalt versprochen, jede Familie erhält ihre eigene Wohnung mit Küche, Kammer und Gemüsegarten und kann in jeder Beziehung einer humanen Behandlung sicher sein. Vorausgesetzt wird, daß die Leute der deutschen Sprache mächtig sind. Diese letzere Bedingung dürfte sich, wie das Blatt meint, wohl dahin modificiren lassen, daß nur vom Oberhaupte einer jeden Familie eine genügende Kenntniß der deutschen Sprache beansprucht wird, da erfahrungsmäßig sehr viele Männer in den wälschtyrolischen Thälern des Deutschen mächtig sind, während Frauen und Kinder, welche ihre Heimath nicht alljährlich verlassen, meistens nur italienisch sprechen können und kein deutsch verstehen.

* [**Personalien.**] Der Referendarius Theodor Cohn aus Danzig ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. Dem Kreisschulinspektor Konsalik zu Neustadt in Westpreußen ist bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst der Charakter als Schulrath mit dem Range eines Raths vierter Klasse, dem Divisionsauditeur Bender der 2. Division der Rang eines Raths vierter Klasse verliehen worden.

* [**Die Staatsanwaltschaft**] soll thatsächlich gegen den früheren Landesdirector Dr. Wehr vorgegangen sein.

* [**Verpflegungszuschuß.**] Der Verpflegungszuschuß für Mannschaften der Marine ist pro zweites Quartal auf 13 Pf. in Danzig, 14 Pf. in Berlin, Lehe und Cuxhafen, 16 Pf. in Wilhelmshaven und 17. Pf. in Kiel pro Mann und Tag festgesetzt worden.

* [**Restaurations-Pachtung.**] Herr Theodor Quintern von hier hat vom 1. April cr. ab das Restaurationslokal Mühlenstraße Nr. 3 gepachtet und ist ihm zur Ausübung der Schankwirthschaft in demselben — mit Ausschluß von Branntwein und Spiritus — vom hiesigen Stadtausschuß die erforderliche Erlaubniß ertheilt worden.

* [**Die Bahnhofswirthschaft zu Hoch-Stüblau**] soll vom 1. Juli d. J. ab neu verpachtet werden. Bewerbungen sind an das Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt in Schneidemühl zu richten.

* [**Der April**] macht es, wie er will, bald lacht er wie Frühlingssonnenschein, bald zieht er sich die Kapuze über die Ohren und klappert mit den Zähnen. Ueber Nacht hatte er den recht unliebenswürdigen Einfall, Frau Holles Federbetten heimlich auszuschütten, so daß heute Morgen die Straßen wiederum eine hohe Schneelage aufwiesen. Wann wird der launige Bursche aufhören, uns die Frühlingsstimmung zu verderben?

* [**Der Bau der neuen Eisenbahnbrücken**] bei Dirschau und Marienburg schreitet rüstig vorwärts. In diesem Jahre sollen die ersten beiden der 129 Meter weit gespannten 6 Oeffnungen der Dirschauer Weichselbrücke mit eisernem Ueberbau versehen werden. Da das Gesammteisengewicht zweier Ueberbrücken etwa 2300 Tonnen wiegt und für die Aufstellungsarbeiten nur etwa 156 Tage zur Verfügung stehen, so wird dabei eine durchschnittliche Leistung von rund täglich 15 Tonnen zu bewerkstelligen sein.

* [**Haff.**] Der Führer des Königsberger Eisbrechdampfers „Königsberg", Kapitän Siewerts, hat, wie die „K. A. Z." meldet, die Eisdecke des Frischen Haffes am Sonnabend noch per Schlitten befahren und behufs seiner Information über die Stärke der Eisdecke an verschiedenen Stellen Bohrungen vorgenommen. Derselbe hat noch durchweg Kerneis mit einer Durchschnittsstärke von 24 Zoll vorgefunden.

* [**Der Promenadenweg**] längst der Langen Niederstraße nach Englischbrunnen ist jetzt vollständig unpassirbar und wäre es zu wünschen, wenn die zuständige Behörde den Weg jetzt mit Sand befahren ließe, wodurch derselbe sowohl erhöht, als auch trocken gemacht werden würde. Herr Heinrichsdorf in Lärchwalde erklärt sich gerne bereit, den Sand gratis zu geben.

* [**Pflügen.**] Einzelne Bauern im Tucheler Kreise haben bereits angefangen zu pflügen. Auf der Elbinger Höhe ist noch Frost von mindestens 1½ Fuß in der Erde; es können daher noch mehrere Wochen vergehen, ehe das Erdreich völlig aufgethaut ist.

* [**Hehlerei.**] Gestern Vormittag wurden gelegentlich einer Haussuchung bei einer in der Leichnamstraße wohnhaften Fabrikarbeiterfrau eine große Anzahl Sachen vorgefunden, welche die am Montag verhaftete unverehelichte Marie S. von hier gestohlen und dort hingeschafft hatte. Die Sachen wurden beschlagnahmt.

* [**Diebstahl.**] Auf der Marktbrücke am Elbing wurde gestern Vormittag einer in der Brandenburgerstraße wohnhaften Frau im Gedränge ein großes Stück Fleisch, welches dieselbe soeben eingekauft hatte, gestohlen. Der Dieb war nicht zu ermitteln.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 4. April.

6. Fall. Auf der Anklagebank befindet sich der Mauer Gustav Brandt aus Neuguth, 24 Jahre alt, unverheirathet, evangelisch, der Körperverletzung mit nachfolgendem Tode angeklagt. Es sind 7 Zeugen vorgeladen. Brandt ist wegen Forstdiebstahl vorbestraft. Er ist beschuldigt, am 19. Januar 1889 den Ziegler Wessolleck mit einem Messer derart verletzt zu haben, daß der Tod desselben in Kurzem erfolgte. Angeklagter befand sich mit Wessolleck und verschiedenen Colleger im Kruge von Karrasch; es war Lohntag gewesen und sie tranken ziemlich viel. Um 8½ Uhr verließen sie gemeinschaftlich den Krug, um den Heimweg anzutreten. Es lag Schnee und war schöner Mondschein. Unterwegs verlor Brandt seine Uhr, welche trotz gemeinschaftlichen Suchens nicht zu finden war; es wurde deshalb beschlossen, das Suchen am nächsten Morgen fortzusetzen. Wessolleck blieb jedoch zurück und suchte weiter, worüber Brandt und Wessolleck in Streit gerieth. B. schlug dem W. mit einem Stocke über den Kopf, daß dieser hinfiel. Er sprang aber sofort auf und lief dem sich flüchtenden Brandt nach, bis dieser plötzlich stehen blieb und dem in unmittelbarer Nähe befindlichen Wessolleck mit einem Taschenmesser in die rechte Kopfseite und in den Nacken schlug welch' letzterer Stich so stark war, daß Rückgrat und Rückenmark verletzt wurden, welche Verwundungen kurze Zeit darauf den Tod zur Folge hatten. Nach dem Stiche stürzte der Verwundete zusammen, während Brand entlief, aber in einiger Zeit mit Hilfe zurückkehrte, um nach dem Verletzten zu sehen. Dieser hatte durch den Ruf: „Ich bin gestochen, rettet mich!" bereits andere Kameraden herbeigerufen, welche ihn per Wagen in die Stadt nach Hause gebracht hatten, so daß B. ohne den früheren Freund, mit dem er stets in Eintracht gelebt hatte, zu finden, nach Hause ging. Als er am nächsten Tage den Wessolleck aufsuchte, fand er eine Leiche vor. Der Angeklagte zeigte heute viel Reue und bedauert seine in trunkenem Muthe begangene That. Das Sachverständigen-Urtheil des dortigen Kreiswundarztes ergiebt ebenfalls, daß die Stichwunde im Nacken in die Rückenmarkhöhke gedrungen sei und den Tod zur Folge haben mußte. Auf Antrag der Vertheidigung wird bei der Schuldfrage noch die Unterfrage wegen mildernder Umstände gestellt. Das Plaidoyer der Staatsanwaltschaft führt aus, daß dieser Fall mit Nothwehr nichts zu thun habe, die Geschworenen daher zu dem Schlusse kommen mußten, daß die Stiche angriffsweise ausgetheilt sind. Der Vertheidiger, Herr Justizrath Heinrich, giebt den Geschworenen zu erwägen, ob nicht doch eine Ueberschreitung der Nothwehr vorliegt, jedenfalls bittet er mildernder Umstände zu bewilligen, theils der Jugend des Angeklagten, theils der großen Reue wegen, welche er zeigt. Der Spruch der Geschworenen lautet auf schuldig der Körperverletzung mit einem gefährlichen Instrument, welche den Tod des Verletzten zur Folge hatte, unter Annahme mildernder Umstände. Der Strafantrag der Staatsanwaltschaft lautet auf 2 Jahre 6 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof beschließt demgemäß und legt außerdem dem Angeklagten die Kosten des Verfahrens zur Last.

7. Fall. Die Kellnerin Pauline Wolff aus Drewshof, 21 Jahre alt, evangelisch, ist des Kindesmordes angeklagt. Dieselbe soll im August 1888 ein Kind geboren und dasselbe in einen Teich in Drewshof geworfen haben. Die Oeffentlichkeit wird ausgeschlossen. 10 Zeugen waren vorgeladen. Die Angeklagte, welche früher als Buffetkellnerin in einem hiesigen Hotel fungirte, hat hier geboren und ist dann mit dem inzwischen gestorbenen Kinde nach Drewshof gefahren, woselbst das Kind später in ein Hemde gewickelt und mit einem Ziegelsteine beschwert, wie oben gesagt, vorgefunden wurde. Die Geschworenen sprechen die Angeklagte von dem Kindesmorde, sowohl dem absichtlichen als dem fahrlässigen frei und fällt der Gerichtshof ein freisprechendes Urtheil, die Kosten der Staatskasse auferlegend.

Kunst und Literatur.

* **Petersburg,** 3. April. Gestern fand vor gänzlich ausverkauftem Hause der Abschluß der Nibelungen-Aufführungen statt. Zum Schlusse der Aufführung erhielten sämmtliche Künstler Geschenke. Dem Direktor Neumann wurde ein silberner Lorbeerkranz mit einer Widmung überreicht. Dem Director des Richard Wagner Theaters ist noch die Auszeichnung zu Theil geworden, daß ihm das aus 106 Mann bestehende Orchester des Hoftheaters für die Darstellung eines Cyklus am Kaiserlichen Hoftheater in Moskau zur Verfügung gestellt wurde, das Wagner-Theater begiebt sich am Donnerstag Abend von hier mittels Extrazuges nach Moskau.

Vermischtes.

* **Wien,** 1. April. Dieser Tage ist der Sarkophag fertiggestellt worden, welcher die sterblichen Ueberreste des Kronprinzen Rudolf definitiv aufzunehmen bestimmt ist. Der Sarkophag hat die Gestalt eines monumentalen Sarges im Stile der Spätrenaissance erhalten. Er ist aus Kupfer verfertigt, welches durch Anstrich das Ansehen von Silber erhielt. Sämmtliche Verzierungen sind in Rothguß ausgeführt, der reichlich versilbert wurde. Der Sarkophag ruht auf sechs Löwenfüßen. An den Seitenwänden des Gehäuses befinden sich je zwei von antiken Lorbeerkränzen umrahmte Löwenköpfe, welche die Tragringe halten. Zwischen den Löwenköpfen glänzt das kronprinzliche Wappen. Kopf- und Fußende des Sarkophages sind mit dem gleichen Wappen geschmückt. Die Dekoration des Deckels besteht in einem kunstvoll ausgeführten Crucifix, unter welchem ein Kranz placirt wurde. In der Mitte des Kranzes befindet sich eine Kupferplatte mit folgender lateinischen Inschrift: Rudolphus, princeps hereditarius imperii Austriae, regni Hungariae etc. etc. I., Imperatoris Francisci Josephi I., Imperatoris Austriae, Regis Hungariae, et Elisabethae Imper. Regin. filius natus Luxemburgi die 21 mensis augusti 1858, denatus in villa Mayerling die 25 mensis januarii 1889.

— Bei der Ziehung der Wormser Lotterie, die dieser Tage stattfand, ist der zweite, 10,000 Mark betragende Hauptgewinn an eine Näherin in Berlin gefallen; der erste Treffer, 30,000 Mk., blieb in Worms, der dritte im Betrage von 5000 Mark kam nach Eichstädt in Baiern.

— Spiritisten-Congreß. Im September dieses Jahres soll zu Paris ein großer Congreß abgehalten werden. Die Spiritisten wollen bei diesem Congreß zeigen, daß sie „Freidenker im edelsten Sinne des Wortes sind", daß der Spiritismus nicht „Religion mit Ceremonien", sondern Wissenschaft ist. Der Congreß soll eine „internationale brüderliche Union aller Spiritisten" der Welt" begründen, — und was soll er nicht noch Alles!? —

— Ein theurer Schuß. 1500 Mk. Schmerzensgeld, eine jährliche Rente von 700 Mk. auf Lebensdauer und 1090 Mk. Kurkosten hat ein Sonntagsjäger nach dem Erkenntniß des Landgerichts von Schweinfurt in Baiern an sein Jagdopfer zu zahlen. Der Jäger — ein Hotelverwalterssohn in Kissingen hatte einem Manne das rechte Auge ausgeschossen.

— Eine interessante Operation wurde an dem Landwirth Wagner in Manau vor einigen Tagen vollzogen. Im Feldzuge 1870 erhielt W. eine französische Kugel am Schulterblatt in den Körper, die damals nicht mehr entfernt werden konnte. Die Kugel belästigte den Mann 19 Jahre und zehrte durch Eiterbildung an seinen Körperkräften. Jetzt hat sich die Kugel bis unterhalb der Rippen gesenkt und trat seitlich an die Haut heran, so daß sie herausgenommen werden konnte.

Briefkasten der Redaktion.

Ein alter Abonnent. Zum Eintritt in die höhere Steuer-Carrière ist die Reife für die Prima eines Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer Oberrealschule erforderlich, außerdem die Ableistung der Militärpflicht. Nachdem die Aufnahmeprüfung bei der Provinzial-Steuerdirektion ein günstiges Ergebniß gehabt hat und die Mittel für den Lebensunterhalt auf drei Jahre nachgewiesen sind, erfolgt der Eintritt in das Supernumerat. Nach vollendetem zweiten Ausbildungsjahre findet die eigentliche Fachprüfung für die Befähigung zum Hauptamtsassistenten, Oberkontroleur ꝛc. statt. Ist dieselbe bestanden, so erfolgt die Ernennung zum Grenzaufseher mit ungefähr 1100 M. Einkommen, ein Jahr später zum Steueraufseher, später zum Steueramts-Assistenten ꝛc. Kosten des Supernumerats und des Militärjahres gegen 5000 M.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 4. April. Soeben wird eine kaiserliche Kabinetsordre über die Katastrophe von Samoa veröffentlicht, welche den Verlust an Offizieren und Mannschaften, die erst im Dezember v. J. bei Apia ihr Leben für Kaiser und Reich eingesetzt hätten, auf's Tiefste beklagt. Der Kaiser erwartet, daß das Vertrauen zur Marine und ihrer gedeihlichen Entwickelung gleichwohl unerschüttert sei. Das Beispiel der Pflichttreue der Dahingeschiedenen möge der Marine voranleuchten, um ihre Aufgaben zum Heil und Ruhme des Vaterlandes auch ferner zu erfüllen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 4. April, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Schwach. Cours vom	3./4.	4./4.
Ruff.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73	102,90	103,—
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	101,90	101,90
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	102,20	102,20
Oesterreichische Goldrente	94,40	94,50
4 pCt. Ungarische Goldrente	87,—	86,90
Russische Banknoten	217,70	217,40
Oesterreichische Banknoten	168,80	169,—
Deutsche Reichsanleihe	108,60	108,70
4 pCt. preußische Consols	107,70	107,70
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	98,20	98,10
5 pCt. Marienburg.-Mlawk. Stammpr.	114,40	114,—

Produkten-Börse.

Cours vom	3./4.	4./4.
Weizen April-Mai	186,20	186,20
Sept.-Oct.	186,50	187,20
Roggen besser.		
April-Mai	143,50	144,20
Sept.-Oct.	148,70	148,70
Petroleum loco	22,80	22,80
Rüböl April-Mai	57,—	56,50
Sept.-Oct.	50,50	50,60
Spiritus 70er loco April-Mai	34,10	34,40

Königsberg, 4. April. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	56,25	M	Geld.
Loco nicht contingentirt	36,50	„	Geld.
April contingentirt	56,—	„	Brief.
April nicht contingentirt	36,25	„	Brief.

Danzig, den 3. April.

Weizen: Unveränd. 50 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländisch 175–176 M, hellbunt inländ. 180–182 M, hochbunt und glasig inländisch 186 M Termine April-Mai 126 pfd. zum Transit 137,00, M Juni-Juli 126 pfd. zum Transit 139,00 M

Roggen: Unveränd. Inländ. 145 M, ruff. oder poln. zum Transit 94 M, pr. April-Mai 120 pfd. zum Transit 91,00 M.

Gerste: Loco große inländisch — M, loco kleine inl. 125 M.

Hafer: Loco inl. 136 M Erbsen: Loco inländisch — M

Königsberger Productenbörse.

	2. April R.-Mk.	3. April R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	177,00	176,50	still.
Roggen, 120 Pfd.	137,50	137,50	unverändert.
Gerste, 107/8 Pfd.	111,00	111,00	do.
Hafer, feiner	124,00	124,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	128,50	128,50	do.
Bohnen, trockene	120,00	120,00	do.
Wicken, trockene	168,00	168,00	do.

Spiritusmarkt.

Danzig, 3. April. Spiritus pro 10,000 l loco — Br. Gd., — bez., pro April loco contingentirter 53½ Gd., loco nicht contingentirter 33¾ Gd., Berechtigungsschein —, pro April-Mai nicht contingentirt —.

Stettin, 3. April. Loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 54,60 loco mit 70 M Consumsteuer 35,00 M, pro April-Mai 34,00, pro August-September 35,60 M.

Meteorologische Beobachtungen

vom 3. April.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresp. red. in Millim.	Wind.	Temperatur in Celsius-Graden.	Wetter.
Mullaghmore	754	SSW	9	bedeckt
Aberdeen	756	W	2	wolkig
Christiansund	756	OSO	2	wolkenl.
Kopenhagen	753	ONO	0	Dunst
Stockholm	758	NO	—1	bedeckt
Haparanda	761	N	—3	Schnee
Petersburg	761	WNW	—4	Nebel
Moskau	—	—	—	—
Cork, Queenstown	759	W	10	bedeckt
Cherbourg	—	—	—	—
Helder	753	NNW	4	wolkig
Sylt	751	still	3	bedeckt
Hamburg	752	SSW	2	bedeckt
Swinemünde	753	W	2	wolkig
Neufahrwasser	752	NW	1	Regen
Memel	754	ONO	1	bedeckt
Paris	—	—	—	—
Münster	752	SW	1	bedeckt
Karlsruhe	756	SW	3	bedeckt
Wiesbaden	755	W	4	wolkig
München	755	NW	—1	Schnee
Chemnitz	755	NW	1	wolkig
Berlin	753	W	3	wolkig
Wien	752	NW	4	bedeckt
Breslau	753	NNW	1	bedeckt
Ile d'Aix	—	—	—	—
Nizza	—	—	—	—
Triest	750	ONO	7	bedeckt

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist über Westeuropa gleichmäßig vertheilt und daher die Luftbewegung allenthalben schwach. Ueber Centraleuropa ist das Wetter veränderlich und kälter, in Deutschland, wo die Temperatur allgemein unter der normalen liegt, sind fast überall Niederschläge gefallen.

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 4. April, Nachmittags 3 Uhr.

		4. April.	3. April.
	29		
Sehr trocken	9		
Beständig	6		
Schön Wetter	3		
Veränderlich	28		
Regen und Wind	9		
Viel Regen	6		
Sturm	3		

Wind: N. 4 Gr. Wärme.

Auffallende Besserung. Althütte bei Marienwalde N.-M. Bei heftigem Husten und Brustschmerzen empfand ich nach dem Gebrauch von nur einer Flasche des Gesundheits-Kräuter-Honigs von C. Lück in Colberg sofort auffallende Besserung und hat sich das Uebel schnell wieder verloren. Thieme, Lehrer.

Erhältlich in Flaschen à M. 1,—, 1,75 und 3,50 in Elbing bei Apotheker **Wendtland, Haensler und Bruns.**

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn W. Manneck-Langfuhr 1 S.

Gestorben: Otto Grunenberg-Allenstein, 62 J. — Versicherungsbeamter Julius Wichert-Königsberg, 38 J. — Frau Jul. Kretschmann-Birkenau, 61 J. — pens. Lehrer Joh. Hellwig-Komini, 76 J. Reg.-Kanzlei-Diät. a. D. Julius Hildebrand-Danzig. — Franz Tyrahn-Königsberg, 36 J. — Maurermeister F. Woiwodt-Ortelsburg T. Auguste, 15 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 4. April.

Geburten: Viehhändler Wilhelm Kuhn 1 S. — Tischler Wilhelm Rehse 1 S.

Aufgebote: Schmiedegeselle Samuel Schmauch-Elb. mit Henriette Lörch-Pierkunowen.

Eheschließungen: Weinküfer Hermann Erdmann-Elb. mit Wilhelmine Lehmann-Elb. — Tischlermeister Otto Borrmann-Pr. Holland mit Marie Jann-Elb. — Bäcker Gottlieb Ehrenberg-Elb. mit Wilhelmine Oltersdorf-Elb.

Sterbefälle: Schiffer Gust. Günther T. 16 T. — Arbeiter Andreas Darra S. 36 St. — Schmied Carl Zobel S. 4 M. — Arbeiter Carl Bornowski aus Stuba 46 J.

Schoeneck'scher Gesangverein.

Heute, Donnerstag, Abends 8 Uhr: Probe mit Orchester von „Odysseus" in der Bürger-Ressource.

Appell!

Gerh. Reimer's Wein- u. Bier-Wirtschaft.
Heute, Donnerstag, Abend:
Rinderfleck.

Bekanntmachung.

100 M. Belohnung.

Am 31. v. M. ist der Stauwall und die Trift zwischen den Entwässerungspoldern Fischerskampe und Herrenpfeil durchstochen worden.

Derjenige, welcher uns den Thäter anzeigt, sowie diejenigen Personen namhaft macht, welche in der Folge am Stauwall oder an der Trift zwischen Fischerskampe und Herrenpfeil Arbeiten vornehmen, die das Auslaufen des Wassers aus dem Entwässerungspolder Fischerskampe in den Polder Herrenpfeil ermöglichen, erhält, sobald die gerichtliche Verfolgung der Thäter veranlaßt werden kann, obige Belohnung.

Elbing, den 4. April 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die während des Etatsjahres vom 1. April 1889 bis ult. März 1890 im hiesigen Justizgefängnisse anzusammelnden **Küchenabgänge** sollen im Wege öffentlicher Licitation

am 8. April 1889, Vorm. 11 Uhr,

durch die Gefängniß-Inspection, Zimmer Nr. 8, unter den daselbst einzusehenden Bedingungen an den Meistbietenden veräußert werden.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Elbing, den 29. März 1889.

Der Gefängniß-Vorstand.

Blut-

Apfelsinen, 30—50 Stück (je nach Größe der Frucht) in einem 5 Ko-Körbchen frostgeschützt verpackt, versendet für **3 Mark portofrei** in bekannter Güte die Administration des **„Exporteur"** in **Triest.** — **Citronen** 40—50 Stück Mk. 2,70. — Neue **Malta-Kartoffel** 5 Ko Mk. 2,50. — Alles **portofrei!**




CONCERT

des

Schöneck'schen Gesangvereins

am Sonntag, den 7. April, Abends 7½ Uhr,
in der Bürger-Ressource

unter Mitwirkung von: Fräulein **Luise Müller,** Concertsängerin (Altistin) aus Berlin, Herrn Opernsänger **Städing** (Bariton) aus Danzig, Fräulein **Rohleder** (Sopran), Concertsängerin aus Danzig, Fräulein **Winzer,** Harfenspielerin am Stadttheater in Königsberg.

PROGRAMM.

Odysseus,

Scenen aus der Odyssee für Soli, Chor und Orchester.
Dichtung von **W. P. Graff.** Componirt von **Max Bruch.**

Soli: Odysseus: Herr Opernsänger **Städing.**
Penelope: Fräulein **Luise Müller.**
Nausikaa, Leukothea, Athene: Fräulein **Rohleder.**
Antikleia, Arete: Frau **Wiens.**
Hermes: Herr **Lindner.**
Teiresias, Alkinoos, Steuermann: Herr **Unger.**

Das Orchester ist bedeutend verstärkt.
Harfe: Frl. **Gertrud Winzer** aus Königsberg.

Billets: Nummerirter Sitzplatz à 2 M. 50 Pf. (4 für 8 M.), nicht nummerirter Sitzplatz à 1 M. 50 Pf. (4 für 5 M.), Loge und Stehplatz à 1 M. und Textbücher à 25 Pf. sind in der Conditorei des Herrn **Maurizio** zu haben.

Der Vorstand.

Im Saale der Bürger-Ressource.

Dienstag, den 9. April, Abends 7½ Uhr:

Wohlthätigkeits-Concert.

„Der zwölfjährige Jesus"

Oratorium von **A. Brede** (Königlicher Musikdirector in Cassel), ausgeführt unter gütiger Mitwirkung hiesiger geschätzter Damen von dem **Gesangchor der Höheren Töchterschule** unter Leitung seines Lehrers **H. Helbing.**

Billets: nummerirter Sitzplatz **1,00** M., nicht nummerirter Sitzplatz **0,75** M., Loge und Stehplatz **0,50** M. und **Textbücher à 10 Pf.** sind zu haben bei Herrn **Bersuch Nachfolger.**



Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 137 Absatz 2 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, sowie der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordne ich unter Zustimmung des Bezirksausschusses, was folgt:

§ 1.

Alle Personen, welche ein Gewerbe im Umherziehen auf Grund eines gemäß § 61 der Reichs-Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 (15. Juni 1883) ausgestellten Wandergewerbescheines betreiben, müssen die zur Ausübung desselben gebrauchten Pferde oder andere Einhufer in jedem Kalendermonat durch einen beamteten Thierarzt untersuchen lassen.

§ 2.

Die Untersuchung hat der beamtete Thierarzt unentgeltlich vorzunehmen.

§ 3.

Die im § 1 bezeichneten Personen haben auf ihren Namen lautende Untersuchungsbücher während der Ausübung des Hausirgewerbes mit Pferden oder anderen Einhufern bei sich zu führen. In demselben ist für jedes Pferd u. s. w. ein besonderer Abschnitt mit genauer Bezeichnung des Zugthieres anzulegen.

In diesem Abschnitt hat der Thierarzt den Befund nebst Tagesangabe der Untersuchung einzutragen.

§ 4.

Die Hausirer sind verpflichtet, die Untersuchungsbücher auf Erfordern den Polizeibehörden, Gendarmen und beamteten Thierärzten vorzuzeigen.

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden §§ 1, 3 und 4 werden, sofern nicht nach den bestehenden Bestimmungen eine härtere Strafe bestimmt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, an deren Stelle im Falle der Unbeitreiblichkeit eine verhältnißmäßige Haft tritt, geahndet.

Danzig, den 9. März 1889.

Der Regierungs-Präsident.
gez. **von Heppe.**

Die vorstehende Polizei-Verordnung wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die nach § 3 derselben zu führenden Untersuchungsbücher die Rubriken „Laufende Nummer", „Farbe und Abzeichen", „Alter, Jahre", „Ergebniß und Tag der Revision" und „Bemerkungen" enthalten müssen.

Elbing, den 29. März 1889.

Die Polizeiverwaltung.
gez. Elditt.

Nasse Füsse u. Rheumatismus gehen bei vielen Menschen Hand in Hand. Allen diesen Leidenden sei deshalb bei dem jetzigen naßkalten Wetter das von Apotheker Scholinius in Flensburg erfundene Gicht-, Rheumatismus- und Hexenschußpflaster empfohlen, welches, auf die betr. Körperstelle aufgelegt, binnen Kurzem die rheumat. Schmerzen vertreibt. Nur echt mit obiger Schutzmarke. Preis p. Blechdose mit ausführlicher Gebrauchs-Anweisung **75 Pf.**

In **Elbing** in der **Rathsapotheke** von **Th. Haensler** und in der **Adlerapotheke** von **C. Radtke,** Brückstr. 19.

Atelier für künstl. Zähne 2c.
Specialität: Plombiren u. Patentfedergebisse.
D. R.-P. 43070 für hier und Umgegend **nur bei mir.**
Sprechstunden: **9—6.**
C. Klebbe,
Inn. Mühlendamm 20/21.

Pianinos, anerk. best. Fabrik. v. 380 M. an. Ohne Anzahl. Monatsraten à 15 Mk. Kostenfr. 4wöch. Probesendg. Fabrik Stern, Berlin S. Annenstr. 26.

Briefmarken-freunde, die sich für eine Tauschvereinigung hierorts interessiren, werden gebeten, sich dieserhalb
am Freitag, den 5. April cr., Abends 8½ Uhr,
im Börsenlokale hierselbst einzufinden.

Haltbare Biscuits
aus der Fabrik von
Gebr. Stollwerck in Köln.
Wohlschmeckend zu Wein, Kaffee, Thee, Chocolade, Cacao u. Limonade.
Die beliebtesten Sorten sind in den meisten feineren Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäften, sowie Conditoreien zu haben.
Besonders empfehlenswerth:
Germania-Biscuit, sehr schmackhaft als Dessert;
Kinder-Biscuit leicht verdaulich und nahrhaft selbst für Kinder von drei Monaten ab.
Verpackt in 1 u. 2 Pfd.-Büchsen, sowie ausgewogen.

Braunschw. Leberwurst.
Adolph Kellner Nachf.

IV. Marienburger

Geld-Lotterie.

Ziehung:
am 11., 12. u. 13. April.
Hauptgewinn:
90,000 Mark.
Ferner Geldgewinne:
30,000 Mark, 15,000 Mark, 6000 Mark, 3000 Mark, 1500 Mark 2c.
Loose à 3 Mark,
(für Porto nach auswärts sind noch 10 Pfg. beizufügen) zu haben
in der Exped. dieser Zeitung.

Zum
Wohnungswechsel
empfehle mein Lager in
Gummi-Tischdecken,-Tischläufern, -Wandschonern, -Auflegern,
Wachs-Läufern u. -Decken,
Linoleum-Läufer u.-Teppiche.
Cocos-Vorlege-Matten etc.
Wäsche-Wringmaschinen
unter 2jähr. Garantie.
Dampf-Waschmaschinen.
Vortheile: Schonung der **Wäsche** Sauberkeit und halbe Arbeitskraft.
Gummi-Wäsche.
Frottir-Apparate, -Gürtel-, -Bürsten.
Schwämme u. Fensterleder.
Gummi-Spielkarten!
Chirurgische Artikel,
wie **Gummi-Bettstoffe, Eisbeutel, Luft- und Wasser-Kissen, Binden, Strümpfe, Irrigatoren, Birnspritzen, Respiratoren** u. s. w.
Technische Artikel,
wie Treibriemen, aus Leder und Baumwolle, Nähriemen, Verbinder, Schläuche zum Saugen und zur Leitung, Feuereimer, Dichtungsgummi, Asbest, Stopfbüchsen- u. Mannloch-Packung, Schmiergläser, Schmirgelleinen, consistentes Fett, Putzfäden 2c.
Preislisten gratis zu Diensten.
Erich Müller,
Elbing, Thorn.
Special-Geschäft für Gummi- und technische Waaren.
Velociped-Niederlage.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft und Gastwirthschaft suche **per sofort**
einen Commis,
der polnischen Sprache und der nöthigen Buchführung mächtig.
H. Levy I., Culmsee.

Ich liefere **vorzügliche**
Kartoffeln
pro Centner
3,00 Mark
frei ins Haus. — **Wiederverkäufer Rabatt.**
Joh. Meissner.

Musikalischer Hausfreund.
Blätter für ausgewählte Salonmusik.
Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).
Preis pro Quartal **1 Mark.**
Probenummern gratis u. franko.
C. A. Koch's Verlag in **Leipzig.**

Loose zur Geld-Lotterie
für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Vereins vom
Rothen ✚ Kreuz
à 3 Mark
(Hauptgewinn 150,000 Mark)
sind zu haben in der
Expedition dieser Zeitung.

Ich suche einen gewandten u. zuverl.
ersten Schreiber
(Bureauvorsteher) zum baldigen Eintritt.
Rosenberg (Westpr.), 2. April 1889.
Nauen, Rechtsanwalt und Notar.

Für mein **Eisen- u. Eisenwaaren-Geschäft** suche ich per 15. April cr.
einen jüngeren Gehilfen,
der die Branche genau kennen muß und fertig polnisch spricht, sowie per sofort
einen Lehrling
mit guter Schulbildung und der polnischen Sprache mächtig.
Otto Moldenhauer, Culmsee.

Ein Commis
kann in mein **Mehlgeschäft** sofort eintreten.
Julius Lickfett Nachfolger.

Ein kräftiger
junger Mann
erhält Stellung **als Eleve** gegen kleine Pension im **Gute Tannenberg** bei Frögenau, Kreis Osterode.

Für die selbstständ. Bewirthschaftung eines größeren Gutes wird von sogleich oder 1. Mai ein unverheiratheter
Beamter
gesucht. Erfahrene Beamte, die schon mit Erfolg selbstständig gewirthschaftet haben, werden ersucht, ihre Offerten einzureichen an **Steinbart,**
Violoblot p. Jablonowo.

Klavierunterricht wird billig ertheilt. Gefl. Adressen unter **A. 22** nimmt die Expedition d. Ztg. entgegen.

Bestellungen
auf die
„Altpreußische Zeitung"
nebst 3 Gratisbeilagen
1) **Landwirthsch. Mittheilungen,**
2) **Frauen-Heim** und
3) **Illustr. Sonntagsblatt**
werden auch in den
Abholestellen
bei den Herren
Max Krüger, Kaufm., Hoheziinnstr.,
H. Marschall, Bäckermeister, Inn. Georgendamm 24—25,
H. Rachhals, Kaufm., Bahnhof- u. Neust. Wallstr.-Ecke.
Luckwald Nachf., Materialw.-Gesch., Neustädterfeld 35,
Gustav Peiler, Kaufm., Ritterstr. 4,
G. Schmidt, Restauration „Legan", Fischer-Vorberg 7,
Otto Jeromin, Kaufmann, Junkerstraße 24—25,
Wilhelm Krämer, Kaufm., Leichnamstraße 34—35,
Adolph Anders, Mehlgeschäft, Leichnamstraße 90a,
Rudolph Reich, Königsbergerstraße 11,
Gustav Meyer, Königsbergerstraße Nr. 36,
jeder Zeit angenommen und kostet
pro Quartal 1,60 Mk.,
Ausgabe gegen 6 Uhr Nachm.